

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnementspreis pro Quartal:
Durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei ins Haus 1 M. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Sühow-Strasse 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Pettzelle ober deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Sühow-Strasse 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 111.

Berlin, Sonnabend, den 16. September 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Sühowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Abonnements-Einladung.

Wie bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements (Preis 1 Mark 25 Pf. exclusive Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Land-Briefträgern oder unseren Expeditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Das „Teltower Kreisblatt“ (amtliches Organ für den Teltower Kreis) erfreut sich einer großen Beliebtheit in einem weitverbreiteten Leserkreise.

Allezeit treu für Kaiser und Reich erstrebt das „Teltower Kreisblatt“, sich streng an die Tatsachen haltend, seinen Lesern auf allen Gebieten das Neueste und Wissenswerteste bieten zu können.

Im Rahmen der Politik erörtert in kurzer und sachgemäßer Weise das „Teltower Kreisblatt“ alle europäischen Fragen und politischen Ereignisse unter spezieller Verwertung von telegraphischen Nachrichten.

Parlamentsberichte des „Teltower Kreisblatts“ unterrichten den Leser von dem Gang der Verhandlungen in den Volksvertretungen.

In den Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz bringt das „Teltower Kreisblatt“, unterstützt von vielen Korrespondenten in den einzelnen Ortschaften, alle sich ereignenden Begebenheiten im Kreise.

Weiter bringt das „Teltower Kreisblatt“ unter Aus der Reichshauptstadt und Verschiedenes das Beachtenswerthe aller Tagesneuheiten. In der Rubrik Gerichtsverhandlungen finden die täglichen diesbezüglichen Mittheilungen Aufnahme.

Der Handelsbericht des „Teltower Kreisblatts“ bietet neben dem Coursbericht die Marktberichte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie des Central-Viehhofes in Berlin.

Das besonders sorgsam gepflegte Feuilleton des „Teltower Kreisblatts“ enthält stets beste Originalromane von außerordentlicher Spannung. Als Extra-Gratiseilage des „Teltower Kreisblatts“ erscheint in jeder Sonnabendnummer die „Sonntags-Ruhe“.

Das „Teltower Kreisblatt“ enthält ferner die ausführlichen Zeichnungen der preussischen Lotterie, sowie das Repertoire der Berliner Theater.

In dem Anzeigenteil finden Inserate durch die große Verbreitung des „Teltower Kreisblatts“ im Kreise und darüber hinaus die allergrößte Aufmerksamkeit.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 8. September 1893.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 5. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 108 — bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Vorstand der Kontrollstation Potsdam, Herr Stabsarzt Dr. Müller zu Potsdam die Revisionsstelle von der „Jugelsheimer Spitz“ nach dem Grundriß der Potsdamer Pappfabrik Friedrich Hoffmann nahe der Glienider Brücke verlegt hat.

Der Landrath. Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Der Administrator Karl Bolte ist als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Dahlem bestätigt und vereidigt worden.

Nichtamtliches.

Französische Eindrücke aus Lothringen.

Fast ein Vierteljahrhundert ist seit dem großen Kriege, durch den Elsaß-Lothringen wieder an das alte Mutterland kam, verflossen. Die Generation, welche die Verwandlung französischer Bezirke in deutsches Reichsland mit durchmachte, lebt noch, mancherlei auf Eradition und verwandtschaftlichen Beziehungen beruhende Sympathien für Frankreich sind, namentlich in dem älteren Geschlecht Lothringens noch vorhanden, und selbst die Hoffnung ist nicht ausgestorben, daß der Frankfurter Friedensvertrag aufgehoben und das Land wieder mit Frankreich vereinigt werde. Es wäre ungerecht zu verlangen, daß alle Herzen alsbald mit derselben Wärme für das neue, wie für das alte Vaterland schlagen

mühten, und es wäre verkehrt, zu verkennen, daß die Arbeit von mindestens ein bis zwei Menschengeschlechtern dazu gehört, um nach der äußeren Angliederung an das Reich allenthalben auch die innigste geistige Verbindung wiederherzustellen.

In der Erkenntnis dieses langwierigen Prozesses hat man Anfangs hier und da die Berichte über den Aufenthalt unseres Kaisers in und bei Metz, die von so viel Begeisterung wie nur irgend bei dem Empfang in alten Landestheilen zu melden wußten, geradezu mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen. Es ließ sich denken, daß sich die alldeutsche Minderheit in Lothringen bemühen werde, möglichst vollzählig ihre Subdigungen dem Reichsoberhaupte darzubringen, während vielleicht die eingeborene Bevölkerung sich etwas zurückhaltender zeigen würde. Aber mit den amtlichen Kreisen hatten auch die Gemeinden, die Geistlichkeit, ungezählte Vereine u. nicht gesäumt, dem Kaiser einen großartigen Empfang zu bereiten und ihre loyalen Gesinnungen kund zu thun. Könnte noch ein Zweifel daran sein, daß die lothringischen Kaiserfeste über alles Erwartung eindrucksvoll verlaufen sind, so würde er durch die gänzlich unverdächtigen Berichte der französischen Blätter beseitigt werden.

Die Pariser Presse hatte Berichterstatter in großer Zahl nach Metz entsandt. Die meisten hatten sich reblich bemüht, ihre Leser auf allerlei Mißfolge des Kaiserbesuchs und sonstige Dinge, die ihnen zur Genugthuung dienen könnten, vorzubereiten. Aber die überlegene Ironie und die kleinen Bosheiten hielten nicht lange vor. Die Ergüsse der Blätter wurden kleinlaut und gingen schließlich gar in widerwillige Anerkennung und Bewunderung des moralischen Eroberungszuges unseres Kaisers über. Man war geradezu verblüfft über die Stimmung der eingeborenen Bevölkerung, wie sie sich überall kundthat, sei es, daß der Kaiser ohne jeden Truppenordon durch die ihm jubelnde Menge ritt, sei es, daß er sich schlicht und leutselig mit den Umwohnern seines Schlosses Urville bei Metz unterhielt, sei es auch, daß die Leute untereinander ihre Eindrücke austauschten. Voll tiefer Trauer versichert ein Pariser Blatt, daß selbst aus dem französischen Grenzgebiet, von St. Dié und Nancy her, Tausende von Schaulustigen zur deutschen Truppenparade gepilgert seien, und daß diese Republikaner, von Wilhelm II. redend, kurzweg „l'empereur“ sagten, wie wenn sie seine Unterthanen seien. „Wir Alten haben so lange vergebens auf die Rückkehr der Rothhosen gewartet, daß wir des Wartens müde geworden sind. Wir finden uns in die Lage, und unsere Kinder mögen sich mit ihr befreunden,“ so erklärte ein hervorragender Protestler dem Berichterstatter des „Figaro.“ Derselben Berichterstatter hat namentlich der Tag von Urville einen tiefen Eindruck gemacht, bei dem der Kaiser durch sein Auftreten unter der Ortsbevölkerung die „höchste Geschicklichkeit“ die Leute zu gewinnen, bewiesen haben. Weiter heißt es dann: „Es ist unleugbare daß durch die Gewohnheiten die Wünsche und die Instinkte überwuchert worden, und daß unter dem Gewicht der täglichen Nothwendigkeiten des Lebens (denn seit 23 Jahren mußte man leben) viele Schmerzen eingeschlummert sind. Man hat mit dem Protestiren begonnen; heute ist man weiser: man hofft nur noch; es ist zu befürchten, daß man in zehn Jahren soweit sein wird, sich höchstens noch der Zeit zu erinnern, wo man hoffte.“

Für uns ergibt sich daraus die erfreuliche Thatsache, daß die Eroberung der Herzen der Reichsländer fortgeschritten ist und dank dem persönlichen Erscheinen unseres Kaisers weiter fortgeschritten wird. Der Kaiserliche Herr hat in Metz ernste markige Worte gesprochen, deren Bedeutung weit über die Grenzen der Reichsländer hinausreicht. Die Elsaß-Lothringer aber werden daraus von Neuem die Erkenntnis schöpfen, daß ihre friebliche Wohlfahrt am besten im engen Anschluß an Kaiser und Reich geborgen ist.

Rundschau.

* Unser Kaiser erfreut sich, nach den hierher gelangten Nachrichten, trotz der großen Anstrengungen der nun schon längere Zeit währenden Manövertage, des allerbesten Wohlbefindens. Die regelmäßigen Regierungs-Angelegenheiten haben keinerlei Unterbrechung erfahren; auch nahm Seine Majestät in gewohnter Weise die Vorträge des Kabinettschefs und des Kriegsministers entgegen und ertheilte Audienzen. — Der Kaiser hat mit den fürstlichen hohen Gästen und dem militärischen Gefolge am Donnerstag Karlsruhe verlassen und zur Abhaltung der großen Parade und zur Beiwohnung der Manöver sich nach Stuttgart begeben, woselbst seine Ankunft Nachmittags gegen 5 Uhr erfolgt ist. Am Freitag findet vor Seiner Majestät die große Herbstparade des 13. Armeekorps statt, woran sich alsdann auf der Villa Berg eine Frühstückstafel direkt anschließt. Am Abend findet sodann im Stuttgarter Schloße das übliche Paradediner statt. Für Sonnabend sind die großen Kaisermanöver in Aussicht genommen, worauf am Abend die hohen Herrschaften mit den Fürstlichkeiten noch zur Familientafel im Schloße vereinigt sein werden. Am Abend um 9 Uhr 40 Minuten erfolgt alsdann die Abreise des Kaisers nach Güns und die Ankunft daselbst am Nachmittags gleich nach 4 Uhr. — Ueber die Reise des Kaisers nach Döhrupen verlautet, daß Seine Majestät am 1. Oktober um 7½ Uhr mittels Sonderzuges aus dem Bahnhof Tralchen eintritt. Von dort fährt der Kaiser per Wagen nach Jagdhaus Rominten. Um 11 Uhr findet in Gegenwart Seiner Majestät die feierliche Einweihung der bei dem Jagdhaus neuerbauten Kapelle statt. Nach den bisherigen Dispositionen sei nicht anzunehmen, daß die Kaiserin der Einweihungsfeier beiwohnen werde. Der Oberpräsident Graf zu Stolberg und der Regierungs-Präsident Steinmann würden an der Einweihungsfeierlichkeit Theil nehmen.

— Der Beirath, der bei den deutsch-russischen Zollkonferenzen in Thätigkeit treten soll, ist vielfach als eine Vereinigung von Sachverständigen und Interessenten aus den Kreisen von Industrie und Handel aufgefaßt worden, welche die deutschen Unterhändler von Fall zu Fall mit Gutachten unterstützen sollte. Daraus ergab sich dann eine Polemik darüber, daß die Landwirtschaft angeblich nicht gehört wurde und bei der Vertretung im Beirath leer ausgehe. In dessen der Beirath stellt sich vielmehr, wie jetzt verlautet, als ein im Reichsamt des Innern zu bildendes Kollegium dar, in dem zunächst die beteiligten Ressorts und die Bundesregierungen vertreten sind und das zur Wahrnehmung der Gesamtinteressen dienen soll. Von diesem Beirath können Sachverständige und Vertrauenspersonen aus den interessirten Erwerbskreisen, und zwar auch den landwirthschaftlichen, gehört werden.

— Ueber die Leitung des Religions-Unterrichts in den öffentlichen Mittels- und den Rektoratsschulen, sowie an den höheren Mädchenschulen hat der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten einen bisher nur inhaltlich oder nicht dem Wortlaute nach bekannten Erlaß an die königlichen Regierungen der älteren Provinzen gerichtet. Dieser Erlaß lautet:

„Wenngleich der Artikel 24 der Verfassungs-Urkunde den Religionsgesellschaften nur die Leitung des Religionsunterrichts in den eigentlichen, der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienenden öffentlichen Volksschulen zuzweist, so findet sich doch nichts dagegen zu erinnern, daß von den gleichen Grundätzen auch bezüglich der Leitung des Religionsunterrichts an den öffentlichen Mittels- und Reaktoratsschulen, sowie an den höheren Mädchenschulen ausgegangen wird, soweit nicht bezüglich derselben die Behördenorganisation eine Modifikation erfordert. In letzterer Beziehung hat der Evangelische Oberkirchenrath im Einverständnisse mit mir die königlichen Konsistorien der älteren Provinzen dahin unterrichtet, daß die Leitung des Religionsunterrichts in solchen Schulanstalten, welche unmittelbar unter der Aufsicht der königlichen Regierung stehen, durch einen von der kirchlichen Provinzialbehörde hiermit besonders betrauten Geistlichen zu erfolgen hat. Hinsichtlich der Herbeiführung einer kirchlichen Leitung des Religionsunterrichts an den Privatschulen hat die Konsistorien darauf hingewiesen, daß sich mit Rücksicht auf den Umstand, daß viele Privatschulen überhaupt keinen ausgesprochen konfessionellen Charakter haben, andere aus

separatistischen Bestrebungen hervorgegangen sind ein vorsichtiges Verfahren dringend geboten ist und daß die Leitung des evangelischen Religionsunterrichts durch Organe der Landeskirche überhaupt nur für solche Anstalten in Frage kommen kann, der Zöglinge der Landeskirche angehören. Da wo die Voraussetzungen vorhanden sind, welche die Inanspruchnahme der Leitung des Religionsunterrichts für eine Privatschule unbedingt und im kirchlichen Interesse erwünscht erscheinen lassen, wird das zuständige Konsistorium die nöthigen Verhandlungen mit der königlichen Regierung herbeiführen. Die königliche Regierung wolle hiernach bei den an sie herantretenden bezüglichen Anträgen des Konsistoriums verfahren.“

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des österreichischen Gesamtministeriums, durch welche nach eingeholter Genehmigung des Kaisers die zeitweilige Aufhebung der Artikel 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Gebiete der Hauptstadt Prag, sowie der Bezirkshauptmannschaften Weinberge, Karolinenthal und Schmicow verfügt wird. Gleichzeitig wird für gewisse Vergehen und Verbrechen die Thätigkeit der Geschworenengerichte im Landesgerichtsbezirk Prag auf ein Jahr eingestellt. — Eine Bekanntmachung des Statthalters zu Prag untersagt alle Ansammlungen auf den Plätzen und Straßen, das truppweise Herumziehen von Menschen, das demonstrative Tragen von Abzeichen, das Führen und Aushängen von Fahnen, ausgenommen von solchen in den Reichs- und Landesfarben. Die Räumlichkeiten des Clubs der Jungtschechen wurden polizeilich geschlossen, ebenso die Räumlichkeiten des Bürgerclubs in Prag und den Vororten. Die Thätigkeit des Jungtschedenclubs in Klado wurde eingestellt, sowie das Erscheinen des dortigen Blattes verboten. — Als ob aber dieses energische Vorgehen der Regierung schon wieder anfangs leid zu werden, wird offiziös veröffentlicht, daß der Ausnahmezustand mit größter Mäßigung gehandhabt und erst abgemartet werden solle, in wie weit die Verheerungsveruche fortgesetzt werden würden. — Die amtliche „Prager Zeitung“ begründet die Ausnahmeverfügungen mit der maßlosen Verheerung der Bevölkerung durch eine rücksichtslose Fraktion, welche, unbeforgt um die Zukunft des Volkes, die Leidenschaften entfamme und Terrorismus ausübe, gegen Individuen, Stände und Nationalitäten hege, die Mitwirkung unruhiger Elemente anderer Parteien suche, gegen die Behörden zur Auslieferung ermuntere und selbst vor der Majestät des Monarchen nicht Halt mache. Indem das Blatt ferner auf die wiederholt vorgekommenen Ruhestörungen, die Bedrohungen der Sicherheit von Personen und Eigentum, auf die Mißachtung gegen die Behörden und die Verunglimpfung von Abzeichen staatlicher Hoheitsrechte hinweist, erklärt es, daß die gewöhnlichen Mittel der Regierungsgewalt nicht mehr ausreichend gewesen und die gesetzlich zulässigen Einschränkungen der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes erforderlich geworden seien, um der Nothwendigkeit, zum Schutze der Ordnung schärfere Mittel anzuwenden, vorzubeugen. Daher seien die betreffenden Ausnahmeverfügungen für die Stadt Prag und deren Umgebung getroffen worden, von wo aus die Bewegung geleitet werde und wo die Wirkungen derselben am sichtbarsten hervortreten. Das Blatt schließt mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß der ordnungsliebende Theil der Bevölkerung die Bemühungen der Behörden zur Hintanhaltung gewissenloser Verheerungen unterstützen werde. — Am 13. ds. wurden in Prag wiederum 13 Personen verhaftet, die sich an den Demonstrationen am Vorabend des kaiserlichen Geburtstages betheilig hatten. Im ganzen befinden sich gegenwärtig sechzig Personen in dieser Angelegenheit beim Strafgericht in Haft.

— Nach einer amtlichen Mittheilung sind die Ergebnisse des Verwaltungsjahres 1892/93 für Italien zufriedenstellend, denn nach mehreren Budgetperioden, bei welchen der Rechnungsabluß eine beträchtliche Verschlechterung gegenüber dem Voranschlag aufwies, ist es gelungen, nicht nur die Voranschläge einzuhalten, sondern die Ergebnisse sind thatsächlich noch günstiger gewesen. Die Summe von 16 Millionen Francs Mehrausgaben über die Effektivemnahmen im Voranschlag 1892/93 erscheint in Wirklichkeit auf 14 Millionen Francs herabgemindert, während der dem Schatze zufallende